

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das VI. Capitul, von Den Rogations- oder Bet-Tagen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das VI. Capitul/

von

Den Rogations - oder
Bet - Tagen.

Was für ein Fasten begehret die Kirche um diese Jahrs-Zeit?

Die Fasten der Rogations-oder Bet - Tage / welche sind der Montag / Dienstag und Mitterwochen vor dem heiligen Donnerstag oder Himmelfahrt unsers Herrn.

Warum werden dieselbe Rogation-oder Bet-Tage genennet?

Von wegen des sonderbahren Betens und Flehens / welches mit Fasten von andächtigen Christen zu dieser Zeit pflegte verrichtet zu werden. Die Lateiner nennen sie Rogationes und die Griechen Litanias. Bey diesem Fasten hat die Kirche ihr Absehen nicht nur darauff / daß unser Seylandes möge zu bereitet werden; sondern daß auch / vermittelst enfrigen Gebets und Buß / Gottes Zorn möge gemildert und sein Unwille abgelehnet werden / damit er also diese Gerichte / welche die Sünde des Landes verdienet / abwendet und sich gnädiglich gefallen lasse die Früchte zu segnen / womit zu dieser Zeit die Erde bedeckt ist / und nicht wolle über die Menschen kommen lassen die Ruhten seines Zorns / als da sind Pestilenz und Krieg / welche insgemein um diese Jahrs-Zeit sich einzufinden pflegen.

Wann sind die Bet-Tage in der Kirche angeordnet worden?

Der Gebrauch / daß man um die Barmherzigkeit Gottes

tes

tes so ängstiglich bittet / welches die Litaney genennet wird /
ist gar frühe in der Christlichen Kirche üblich gewesen. Ein
Muster dessen haben wir in H. Schrift zur Zeit einer allge-
meinen Trübsahl von GOTT selbst angewiesen / und Joel. II. 7.
hält man dafür / daß St. Paulus dergleichen Gebeter angege- I. Tim. II.
ben habe / wann er dem Timotheo die unterschiedliche Uhr- 2.
ten des gemeinen und öffentlichen Gebets vorschreibet. Was
aber die Jahrs-Zeit angehet / daß eben vor der Himmel-
fahrt des HErrn die Litaney und Gebete angestellet wer- Le Cointe
den / so ist dieselbe von Mamerto, Bischoff zu Wien / in der Annal. Ec-
Mitte des fünfften Jahr-Hunderts verordnet worden / we- clef. Franc
gen besorgten sonderbahren Elends / welches seinem Bi- Tom. I.
schoffthum drohere. Egleiche wenige Jahre hernach folgete Pag. 285.
Sidonius, Bischoff zu Clermont, diesem Exempel / und im 286.
Anfang des sechsten Jahrhundert verordnete das erste Con-
cilium zu Orleans, daß diese Tage jährlich sollten beobach-
tet werden.

Worinnen bestehet die Gottseligkeit dieser Verordnung ?

Darinnen / daß sie ein Zeugniß ist / wie wir in Erwar-
tung unser zeitlichen Glückseligkeit allein auff GOTT sehen:
So dann / daß wir erkennen / es müssen sich alle natürliche Ubr-
sachen schlechterdings nach dessen Willen richten / und daß die
öffentliche Buß und das ernstliche Gebet eines ganzen Volcks
die allerkräftigsten Mittel seyn / den Zorn Gottes zu stillen
und die Land-Plagen abzuwenden. Denn wir finden / daß zur
Zeit des Alten Testaments / unter dem Volk Gottes / allemahl
GOTT also mit ihnen verfahren / wie sie gehandelt haben /
und sie allezeit glücklich oder elend gewesen / nachdem die
Gottes-Furcht und Tugend unter ihnen geblühet oder ab-
genommen hat. So kan ja auch bey himmelschreyenden
Sünden eines Volcks keine Hoffnung seyn / daß man den
gemei-

gemeinen Land-Straffen entgehen wolte/ so man nicht durch eine allgemeine Befehlung und Demüthigung denselben vorbeuge: sumtemahl die Menschen/ in soweit sie aus gansen Versammlungen und Gesellschaften bestehen/ nur in diesem Leben können gestraffet werden.

Was für ein Dienst ist auff diesen Tag verordnet?

Als bey der Reformation alle Processionen/ wegen des dabey vorgehenden Mißbrauchs/ abgeschaffet wurden/ so wurde an statt des Umgehens in den Kirchspielen die Verordnung gemacht/ daß das Volk einmahl im Jahr zur gewöhnlichen Zeit mit dem Pfarrer und den vornehmsten Eingepfarrten in dem Kirchspiel nach Gewohnheit umhergehe und/ bey seiner Zurückkunft zur Kirche/ das allgemeine Gebet verrichte. Woben zugleich verordnet/ daß der Pfarrer/ in dem allgemeinen Umgang/ vor dem an den Rogations-Tagen beobachtet/ bey gewissen gelegenen Oebern das Volk vermähne/ Gott in Betrachtung seiner Wohlthaten zu danken für den Wachsthum und Reichtum der Erndtfrüchte/ mit Hersagung des CIII. Psalms; wie denn gleichfalls zu eben der Zeit der Prediger diese und dergleichen Sprüche dem Volk muß zu Gemüht führen: Verflucht sey wer die Grenzen und Aecker seines Nächsten verrücket. Injunc. Q. Eliz. 18. 19.

Sumtemahl alle Christen die grosse und wunderbare Wirkung des Gebets wohl erkennen/ so möchte ich gerne wissen/ worinnen denn eigentlich die Natur des Gebets bestehe?

Das Gebet ist eine Erhebung der Seele zu Gott und eine Aufsteigung des Gemüths gen Himmel; Es erlanget dasselbe unterschiedliche Nahmen/ nach dem mancherley Unterscheid der Sachen/ worauff das Gemüht in solcher Göttlichen Ansprach gerichtet ist. Wann wir unsere sonder-

derbahre Sünden in wahrer Erkenntniß und ernstem Vorsatz der Besserung bereuen / so wird solches eine Beicht oder Bekännntniß genennet ; wann wir Gottes Barmherzigkeit anrufen und von ihm Gnade begehren / so heisset es eine Bitte ; wann wir um Abwendung des Bösen anhalten / so ist es ein Flehen ; wann wir unser danckbahres Erkenntniß der empfangenen Wohlthaten zu erkennen geben / so heisset es eine Dancksagung ; wann wir erkennen und anbeten die Göttliche Vollkommenheiten / so hat solches den Nahmen des Preises ; erbitten wir etwas für andere / so wird solches eine Fürbitte genennet. In allen diesen Handlungen genießen wir der grossen Ehre / daß wir vor Gott erscheinen und mit ihm über diejenige Dinge handeln können / welche hauptsächlich unsere eigene oder des Nächsten Wohlfahrt betreffen.

Weilen aber Gott alle Dinge weiß und nach seiner unendlichen Güte bereit ist uns zu helfen / woher erhellet denn die Nothwendigkeit / daß man ihn im Gebet also ansprechen müsse ?

Das Gebet ist nöthig / in soweit es eine von den vornehmsten Handlungen des Gottes-Dienstes ist / womit wir Gottes unendliche Vollkommenheit erkennen und unsere eigene gänzliche Abhängung von ihm gestehen / wie er der Ursprung alles Guten ist / wir aber nichts als Schwachheit und Unvollkommenheit seyn. Ueberdem hat Gott das Gebet dazu verordnet / daß es ein Mittel sey / wodurch wir alles erlangen können / was wir an Seel und Leib bedürffen. Wir müssen bitten / ehe uns gegeben wird ; wir müssen suchen / ehe wir finden ; wir müssen ankloffen / ehe uns wird aufgethan. Gott hat uns den Beystand des H. Geistes versprochen / daß derselbe uns in Verrichtung des Gebets beystehen solle / und hat seinen Sohn verordnet / daß derselbe

Matth.
VII. 7.

Rom. IX.
26.

P p p

selbe

selbe Krafft seines Verdienstes die Erhörung des Gebets uns verbittlich erwirbe. Dahero dann derjenige / welcher diese dem grossen Schöpffer gebührende Pflicht abzustatten unterlässe / entweder ganz und gar keinen GOTT zu seyn glauben / oder wegen seiner Seeligkeit sehr sorglos seyn muß / wann er solches herrliche Mittel / dieselbe zu befördern / verabsäume.

Wie haben sich die Menschen in der Welt hierinn verhalten?

Gleich wie die aller wildesten Völker erkannt / daß ein GOTT sey; Also haben sie auch allemahl ihre Ehrerbietung für das Göttliche Wesen damit an den Tag gelegt / daß sie ihr Gebet dahin gerichtet. Wie sie denn mit Darbringung ihrer Opffer bezeuget / daß GOTT der oberste Beherrscher der ganzen Welt sey / alles Gute von oben herab komme / und daß sie allein von dessen Güte die Ersetzung ihres Mangels erwarten müsten. Es haben zu allen Zeiten die redlichen Leute ihre Andacht auff diese Weise verrichtet und sich lieber der grösssten Gefahr unterworffen / als daß sie in diesem Stück ihre Pflicht hätten hindan setzen sollen; Ja der aller-liebste Heyland selbst hat auff solche Art seinen Gehorsam und Unterthänigkeit / seine Liebe und Demuth zu erkennen gegeben: Er besuchte öfters den Ort / wo der öffentliche Gottes-Dienst gehalten wurde / und begab sich zu unterschiedlichen mahlen an einsame Oerter und brachte ganze Nächte im Gebete zu.

Um welche Dinge müssen wir bitten?

Vornehmlich müssen wir suchen das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit / das ist / alle dasjenige / was zu unser Seeligkeit nöthig ist: Daß GOTT unsern Verstand mit der Erkenntniß der himmlischen Wahrheit aus Gnaden erleuchten / uns unsere Sünde vergeben / unsern Vorsatz eines bessern

fern Gehorsahms stärken und durch Beystand seines H. Geistes uns tüchtig machen wolle / alle Tage unsers Lebens auff seinen Wegen zu wandeln. Daß / in Sachen dieser Welt / er so viel Gutes davon uns gnädiglich ertheilen wolle / als seinem Willen am gefälligsten / dem Absehen seiner allgemeinen Fürsorgung gemäß und zu Beforderung unsers ewigen Heyls am dienlichsten seyn mag.

Was soll uns antreiben / daß wir um die Erhaltung unsers leiblichen und geistlichen Mangels anhalten?

Die unendliche Gürtigkeit der göttlichen Natur / welche allezeit bereit ist / sich denen mitzutheilen / welche derselben fähig sind / und die allgemeine Fürsorgung / nach welcher GOTT die Welt regieret / sind genugsahme Gründe / die uns dahin vermögen können / daß wir uns zu dem Thron seiner Majestät nahen. Damit aber nicht seine Hoheit und die Erkenntniß unser Unwürdigkeit uns abschrecken und weit zurück halten möge / so hat es GOTT gnädiglich gefallen / daß er uns mit der Verheissung eines glücklichen Ausgangs zur Beobachtung dieser Pflicht auffmuntere und versichere: Ps. CXLV.
18.
Ps. LXXXVI
5.
Matth.
XXI, 22.
Er wolle nahe seyn allen die ihn anruffen. Er sey gut und gnädig von grosser Güte allen die ihn anruffen. Alles was wir bitten im Gebet / so wir glauben / würden wirs empfangen.

Mit was für Bedingung hat GOTT verheissen unser Gebet zu erhören?

Die grosse Freudigkeit / so wir haben / daß er uns erhöre / muß sich gründen in dem / daß wir bitten nach seinem Willen / und daß wir nach der Art um seine Gaben anhalten / welche vor ihm gefällig ist. Dieses nun bringet mit sich / daß / wenn wir um Vergebung unsrer Sünden bitten / wir uns auch entschliessen müssen dieselbe zu unterlassen: 1. Joh. V.
14.
1. Joh. III.
22.
Prov.
XXIX.
9.
Denn das Gebet des Gottlosen ist vor dem HERRN ein
Ppp 2 ein

ein Girenel. Daß wir bereitwillig seyn / denen von Her-
 gen zu vergeben / welche uns beleidiget : Denn die Barm-
 Matth. V. hertzigen sind es / welche Barmherzigkeit erlangen
 7. werden. Daß/wann wir um eine Tugend anhalten / wir
 auch dieselbe ernstlich suchen und mit allem Fleiß darnach
 trachten müssen/ daß/wann wir um Hülffe Göttlicher Gna-
 de bitten / wie auch bereit seyn müssen / zugleich mit dersel-
 ben / nach unserm Vermögen / zu wirken : Denn wer
 Marc. IV. da hat/ dem wird gegeben/ und wer nicht hat / von
 25. dem wird man nehmen auch das er hat. Daß/wann
 wir um einen zeitlichen Segen anhalten / wir alle geschickte
 und zulässige Mittel denselben zu erlangen anwenden und
 uns selbst seiner weisen Fürsichung gänzlich ergeben / nach
 welcher er unserm Vorhaben einen solchen Fortgang erthei-
 le / wie ers unserm Heyl und des Nächsten Wohlfahrt am
 nützlichsten weiß : Und daß alle diese Bitten / um geistli-
 che und leibliche Nothdurfft / Gott vorgetragen werden
 einzig allein durch das Verdienst und Mittler = Amt Jesu
 Christi.

Auff was Weise müssen wir beten?

Mit einer solchen Demuth des Hergens und einem sol-
 chen ernsthaften und ehrerbietigen Bezeigen / woraus un-
 sere Hochachtung und Ehrerbietung gegen Gottes unend-
 liche Majestät deutlich hervor leuchtet. Mit einer solchen
 Andacht und Einrichtung der Gedanken / wodurch unsere
 Herzen sowohl als die Lippen bey dem Gottes = Dienst beschäf-
 tigt sind. Mit einem solchen brünstigen Eyfer und derglei-
 chen Heftigkeit / wodurch wir an den Tag geben / wie
 begierig wir nach der gesuchten Barmherzigkeit sind
 und wie hoch wir dasjenige schätzen und achten / dar-
 um wir bitten. Mit einem solchen Glauben / der da be-
 steht in einem festen Vertrauen / daß wir diese Gaben / um
 welche

welche wir anhalten / erlangen werden ; wann wir nur diejenige Bedingungen erfüllen / mit welchen uns Gott solche Güter zu ertheilen verheissen hat. Zu allen diesen müssen wir die Beständigkeit und das Beharren hinzuthun / daß wir alle Gelegenheit dazu ergreifen und viele Zeit auff Abstattung dieser Pflicht verwenden : Denn gewißlich keine von allen den Pflichten / welche das Christenthum vorschreibet / uns grössern und tröstlichen Nutz bringen wird / als diese / so nur unser Herz und Wandel mit unserm Gebet übereinstimmt.

Ist es möglich alle umherschweifende Gedanken bey dem Gebet zu vermeiden ?

So man erweget die Art und Beschaffenheit unser Natur und die genaue Verbindung des Leibes mit der Seele / ist es wohl unmöglich / daß nicht in unserm Gebet unsere Gedanken sollten zerstreuet und unser Absehen durch den Eindruck und Andencken dessen / was wir vorhin getrieben und gethan haben / unterbrochen werden. Alles / was wir hiebei thun können / ist / daß wir wider diese Zertheilung uns bestens streuben / diese Schwachheit bedauern und unsere Gedanken zu aller solcher Ernsthaftigkeit angewöhnen / als immer die Gemüths-Beschaffenheit und die Umstände vergönnen wollen. Daß wir unsere Sinne wieder zurück rufen / so bald wir mercken / daß dieselbe auff etwas fremdes fallen wollen / und sofort uns aller solchen Gedanken ent schlagen / welche mit unserm gegenwärtigen Werck nicht überein kommen. Diese Umherschweifung der Gedanken wird alsdenn lasterhaft / wann wir sie vorsätzlich unterhalten und uns die Freyheit nehmen / daß wir ohn einiges Widerstreben auff fremde Dinge denken ; dann auch / so wir unsere unbilliche Begierden nicht im Zaum halten und keine Sorge tragen uns zu einem ernstlichen Wesen anzuhängen.

anzugewöhnen / in Betrachtung dessen / daß wir alsdann
in Gegenwart des erschrocklichen Gottes erscheinen.

Welche Gebete sind Gott am angenehmsten und uns am nöthigsten?

Diesjenige / welche bey öffentlicher Versammlung ver-
richtet werden / welche vor den besondern Gebeten diesen Vor-
theil haben / daß Gott durch dergleichen Anbetung am-
meisten geehret und verherrlicht wird / und wodurch die
Erkenntniß seiner Hoheit / so dessen allerfürtrefflichen Größe
und Güte einiger maassen ähnlich kömmt / in der Welt er-
halten wird / wann wir durch äußerliche Kenn- und Merck-
zeichen die innerliche Erkenntlichkeit und Ehrerbietung / so
wir gegen seine Göttliche Vollkommenheiten bey uns hegen /
an den Tag geben und offenbahr machen. Wir bekennen
damit / daß wir selbst Glieder sind des Leibes Christi / wel-
cher ist seine Gemeine: Die wir aber keines weges seyn kön-
nen / so wir nicht mit Gott und untereinander in allen den
Pflichten Gemeinschaft haben / davon beten und loben die
vornehmsten sind. Solchen Versammlungen verspricht
unser Heyland seine sonderbahre Gegenwart und hat einen
sonderbahren Stand unter den Menschen verordnet / wel-
cher an solchen Orten das Opffer unsers Gebets ihm dar-
bringen soll. Wir können einen weit bessern Fortgang er-
warten / wann unsere Bitten mit der einhelligen Beystim-
mung unser Mit-Christen abgelegt werden und unsere
Andacht von deren vorgängigen Eyser Wärme und Hitze
bekommt. Welche Betrachtung billich alle rechtschaffene
Christen antreiben sollte / daß sie der Versammlung zum
öffentlichen Gottes-Dienst öfters beywohneten.

Wird dann diese Pflicht damit zur Gnüge beobachtet / so man alle Sonn-
und Fest-Tage zur Kirche gehet?

Es wäre zu wünschen / daß alle Christen des öffentli-
chen

den Gottes-Dienstes an den Sonn- und Fest-Tagen beständig abwarteten/ denn solches sie ohn Zweifel dazu bereiten würde/ daß sie solche Übung der Andacht desto öfter und häufiger wiederholen würden. Wann wir aber erwegen/ daß bey den Juden Gott täglich im Tempel Morgens und Abends geopfert worden/ und daß der Befehl im Evangelio uns verpflichtet allezeit und ohn Unterlaß zu beten/ und die alten Propheten ausdrücklich anzeigen/ daß in den Tagen Christi das andächtige beten eben so oft als in vorigen Zeiten werde beobachtet werden/ und daß man immerdar vor ihm dem König Messia beten und täglich ihn loben werde; So man dieses/ sage ich/ erweget/ sollte der Christen Opfer bey den öffentlichen Versammlungen billich Morgens und Abends gebracht werden/ daß also diejenige/ welche Gelegenheit dazu haben und nicht rechtmäßig daran verhindert werden/ sich bemühen sollten ihre Zeit also einzurichten/ daß sie geschickt wären einer solchen Beyhülffe/ das Christliche Leben zu befördern/ sich allezeit zu bedienen. Und wie diejenige/ welche Müsse dazu haben/ die Zeit nicht besser anwenden können; Also müssen dieselben sich um die Ehre Gottes wenig bekümmern/ welche solche Gelegenheit/ seinen Ruhm zu verkündigen und auszubreiten/ verabsäumen.

Luc. XXI.

36.

I. Thess.

V. 17.

Ps. LXXII.

15.

Ist es eines Haus-Vaters Schuldigkeit dahin zu sehen/ daß das häusliche Gebet verrichtet werde?

Weil ein Haus-Herr Gott Rechenschaft geben muß/ von dem Seelen- Wohlstand derjenigen/ welche seiner Vor-sorge anvertrauet sind; So kan ich nicht begreifen/ wie das wahre Christenthum in einer solchen Haushaltung könne erhalten werden/ wann nicht in einer solchen Gesellschaft die Andacht täglich geübet wird. Dieses ist der beste Weg
seine

seine Kinder und Gesinde in der Beobachtung ihrer Christ-
lichen Schuldigkeit zu stärken und zu befestigen und ein
herliches Mittel den Segen Gottes herab zu ziehen / so
man in einer Gesellschaft einmüthiglich die Göttliche Voll-
kommenheiten täglich erkennet / und von dessen Gunst
diejenige Gnaden-Güter / deren man bedarff / sich ausbit-
tet. So muß auch diese Andacht bey unsern Mahlzeiten
nicht unterlassen werden / denn wir haben Gottes Segen
über die gute Geschöpfe zu erbitten / so zu unserm Genuß
verordnet sind / sinntemahl dieselbe durch das Wort Got-
tes und das Gebet uns geheiligt werden. Die Grund-
Sätze der natürlichen Religion lehren uns die empfangene
Wohlthaten mit Danck zu erkennen / und diese absonder-
liche Art der Dancksagung findet gnugsamen Grund in
dem Beyspiel Christi und seiner H. Apostel / sinntemahl
alle Evangelisten anzeigen / daß unser Heyland vor der
Mahlzeit gesegnet und gedancket habe. Dasselbe meldet
auch St. Lucas von dem H. Paulo, und Paulus selbst redet da-
von als von einem bekannten Gebrauch der Christen in der
Kirche.

1. Tim. IV.
5.

Matth.
XIV. 19.

Marc. VI.
41.

Luc. IX.
16.

Joh. VI. II.
Aß.

XXVII. Kirche.
Rom. XIV.

Worinnen bestehet der Geist des Gebets / oder wann kan von uns gesagt
werden / daß wir im Geist beten?

Wann wir uns der himmlischen Majestät nahen mit
alle derjenigen andächtigen Neigung und heiligen Gemüths-
Beschaffenheit / die in uns durch den kräftigen Beystand
des H. Geistes erwecket wird. Wann wir unsere Sünde be-
kennen / mit herglicher Betrübniß und Scham / und mit
einem festen Vorsatz eines bessern Gehorsams. Wann wir
Gottes Barmherzigkeit anflehen bey einer lebendigen Er-
känntniß unsers Mangels und mit einem völligen Ver-
trauen zu dessen unendlicher Güte. Wann wir unsern
Willen

Willen dem heiligen übergeben und es in Erwartung des zeitlichen Segens und Errettung auf dessen weise Fürsorge schlechtes Dinges ankommen lassen. Wann wir sein Lob ausbreiten / nicht nur mit unsern Lippen / sondern auch mit unserm Leben / daß wir uns selbst zu dessen Dienst widmen. Was aber die Eingebung der Sache und die Worte unser Gebete betrifft; so war das eine außer-ordentliche Gabe / welche nur eine zeitlang wärete und vorlängst aufgehört hat: Dann solche / wie alle wunderthätige Gaben / auf die erste Pflanzung des Evangelii abzielte und ertheilet wurde.

Was für Nutz bringet die öftere und andächtige Übung dieser Pflicht?

Die beständige Übung im Gebet ist der beste Weg unsere böse Begierden zu beherrschen und unser lasterhafte Gewohnheiten zu bezwingen. Sie erhält in unserm Gemüth eine lebendige Erinnerung unser Pflicht und verwahret uns wider diejenige Anfechtungen / welche uns immerdar bestürmen. Sie erhebet unsere Seele über diese Welt / indem sie dieselbe mit geistlichen Dingen vielfältig unterhält. Sie unterstützt uns in Widerwärtigkeit und Elend dieses Lebens / indem sie solche Trübsahl heiligt. Sie leitet uns Stufen-weise zur Vollkommenheit eines Christlichen gottseeligen Wandels und erhält die Vereinigung zwischen Gott und unser Seele / worinn unser geistliches Leben besteht. Ohne dieselbe bemühen wir uns vergeblich die Pflichten abzustatten / welche uns als Christen obliegen oder in unsern weltlichen Verrichtungen / welche von dem Segen Gottes müssen gekrönt werden / einen glücklichen Fortgang zu haben.

Daß

Ge-

Gebet.

I.

Almächtiger GOTT! der du verheissen hast zu hören
das Verlangen deren / welche im Nahmen dei-
nes Sohns bitten / ich bitte dich / du wollest deine Ohren
gnädiglich zu mir neigen / wann ich mein Gebet und Fle-
hen vor dich bringe ; und verleihe / daß ich möge deroge-
stalt nach deinem Willen im Glauben beten / daß ich würck-
lich dasjenige / was mir nöthig ist / zur Ausbreitung dei-
ner Ehre / erlangen möge / durch JESum Christum mei-
nen HERN ! Amen.

II.

O GOTT / himmlischer Vater! der du durch deinen
Sohn JESum Christ allen denen / welche dein Reich und
dessen Gerechtigkeit suchen / alle Leibes- Nothdurfft zu ge-
ben verheissen hast / ich bitte dich demüthiglich / gib uns
ein solch gutes Wetter / wodurch die leiblichen Früchte der
Erden zu unserm Nus mögen erhalten werden / und wir
derselben zu rechter Zeit genießen mögen. Ich erkenne es/
O HERR! deine Gabe zu seyn / daß der Regen herab fällt/
die Erde fruchtbar ist / die Thiere sich vermehren und die Fische
sich häuffen / und ob wir wohl mit unsern Sünden Mangel
und Theurung wohl verdienet / und uns selbst den gerech-
ten Straffen schwehret und tödtlicher Kranckheiten / auch
der Uebergebung in die Hände unser Feinde unterwürffig
gemachet haben / so wollestu uns dennoch um deines lieben
Sohns willen auff unsere wahre Buße wohlfeile Zeit und
Fülle / gesunde Luft / Einigkeit und Friede geben. Be-
hüte uns für Blitzen / Donner und Ungewitter / für Seu-
che / Pest und Hungers- Noth / für Krieg und Mord und
für

für einen schnellen Tod. Laß die Früchte der Erden/durch
deinen himmlischen Segen/ zunehmen und verleihe / daß
wir deiner empfangenen gütigen Freygebigkeit zu deiner
Ehre/ zum besten der Nothdürfftigen und zu unser eigenem
Erquickung wohl anwenden mögen/ durch Jesum Chris-
tum unsern HErrn! Amen.

III.

O Allmächtiger Gott! der du in deinem Zorn über dein
eigen Volk/ wegen seines beständigen Ungehorsahms wi-
der Moses und Aron, eine große Seuche in der Wüsten er-
gehen ließest/und zur Zeit Königs Davids,durch die Pestilenz/
siebenzig tausend Mann tödtetest/ sey gnädig deinem sündi-
gen Volk/ welches deinen Zorn so vielfältig wider sich ge-
reizet hat/ daß wir dein Gericht besorgen müssen. Geden-
cke nicht/HErr! unser Sünde noch der Sünde unser Väter/
sondern gedенcke unser nach deiner grossen Barmherzigkeit/
um deiner Güte willen. Befehre uns/O HErr! und wen-
de also deinen Zorn von uns. Sey gnädig/O HErr! sey
gnädig deinem Volk/ welches sich mit Weinen/Fasten und
Beten zu dir bekehret. Du schonest/wann wir Straffe ver-
dienen haben/und in deinem Zorn gedенckestu der Barmher-
zigkeit. Schone deines Volks/gütigster HErr! und laß dein
Erbe nicht zu schanden werden. Erhöre uns/O HErr! denn
deine Barmherzigkeit ist groß / und nach deiner grossen
Barmherzigkeit siehe uns an / um des Verdienstes und Mit-
ler-AMts deines hochgelobten Sohns/Jesu Christi/
unseres HErrn willen! Amen.

Qaa 2

Das